Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 21

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorkommen, deren sie sich zur Prüfung des Gewindes der Grègen bedienen. Die in diesen Tabellen aufgeführten Ziffern sind nicht für alle Anstalten dieselben und es wäre deren Vereinheitlichung anzustreben.

4. Verschiedenes. Die Direktoren haben sich auch die Ergebnisse ihrer chemischen Analysen über die Seiden mitgeteilt; sie haben sich ferner über die Art und Weise der Entnahme der Proben für die Konditionierung, das Décreusage und das Titrieren verständigt.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Co., Zürich. Für das Geschäftsjahr 1906/07 bringt dieses Etablissement eine Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung wie im Vorjahre.

— Bern. Die mechanische Seidenstoffweberei Bern hat die mechanische Seidenstoffweberei in Hüningen im Elsass übernommen und führt diese unter der Firma „Mechanische Seidenstoffweberei Bern in Hüningen im Elsass" weiter. Der seitherige Inhaber der Hüninger Fabrik, C. Uhde, ist in die Direktion der Mechanischen Seidenstoffweberei Bern getreten, und hat die Leitung des Geschäftes in Hüningen übernommen. Er ist ermächtigt, im Verein mit einem der übrigen Direktoren, E. Schellenberg und F. Hardmeyer oder mit dem Buchhalter E. Schaedelin in Bern, rechtsverbindliche Unterschrift zu führen. Als Rechtsnachfolgerin des Vorgängers ist die schweizerische Firma nun Mitglied der Konvention deutscher Seidenstoff-Fabrikanten.

Internationaler künstlerischer Wettbewerb in der Textilindustrie.

Die durch ihre hochfeinen Tafelleinen- und Tischtücher bestbekannte Weltfirma Regenhart & Raymann in Freiwaldau (Oesterr. Schlesien) hatte auf 1. Oktober 1907 eine Preisausschreibung zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für:

A ein weisses Tafeltuch
in der Grösse von 200/200 cm.
B ein Kaffeetuch mit farbiger Borde
in der Grösse von 170/170 cm.

veranstaltet. Preise wurden insgesamt im Betrag von 2500 Kronen in Aussicht gestellt.

Am 14. Oktober letzthin ist nun die Jury im k. k. Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien zur Preisverteilung zusammengetreten.

Es lagen insgesamt 410 Arbeiten vor und zwar:
273 Entwürfe für die Konkurrenz A
137 „ „ „ „ B

Die ausgeschriebenen Preise wurden folgenden Bewerbern einstimmig zuerkannt:

Wettbewerb A: Weisses Tafeltuch, in der Grösse 200/200 cm.

I. **Preis 1000 Kr.:** Hrn. **Fritz Kaeser, Zürich,** für seinen Entwurf „Empire".
II. **Preis 500 Kr.:** Hrn. **Charles Tabourin, Paris.**
III. **Preis 300 Kr.:** „ **Robert Davis, London,** für seinen Entw. „Red Spider"

Wettbewerb B: Kaffeetuch mit farbiger Borde, Grösse 170/170 cm.

I. **Preis 400 Kr.:** Hrn. **Mst. Farmakovsky, Paris,** für seinen Entwurf „Skytha".
II. **Preis 200 Kr.:** „ **Professor Franz Stanzel, Wien,** für sein. Entw. „Quo vadis" 1.
III. **Preis 100 Kr.:** „ **Hans Kauer, Mährich-Schönberg,** für seinen Entwurf „Eberesche".

Das Urteil ist unterzeichnet von den Preisrichtern:
Arthur von Scala, k. k. Hofrat und Direktor des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien;
Oskar Beyer, k. k. Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien;
Dr. Jos. Petersmann als Vertreter der Aktiengesellschaft der Zyrardower Manufakturen v. Hielle & Diettrich in Zyrardow (russ. Polen);
Ernst Regenhart, Chef der Firma Regenhart & Raymann;
Erwin Weiss, Prokurist der Firma Regenhart & Raymann.

Der Erfolg dieser Preiskonkurrenz ist für Hrn. Kaeser um so höher zu schätzen, als die Firma Regenhart & Raymann den Wunsch ausgedrückt hat, einen zweiten zur Konkurrenz eingesandten Entwurf anzukaufen und ihn um seine ständige künftige Mitarbeiterschaft ersucht hat.

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

In der Seidenstofffabrik hat sich der erwünschte belebende Geschäftsgang immer noch nicht eingestellt. Die für diese Jahreszeit ziemlich warme Witterung verzögert die Umsätze in Seidenwaren, anderseits veranlasst das etwelche Sinken der Rohseidenpreise die Seidenstoffeinkäufer vorläufig noch zu abwartender Stellungnahme.

Ueber die neuen Modefarben.

Da die Mode seit längerer Zeit nur Unistoffe bevorzugt, so bringt man für die jetzige und kommende Saison Sortimente, die in ihrer Farbenzahl, den Variationen und Abtönungen der verschiedenen Nuancen, nicht zuletzt auch in neuen Modefarben, die früheren Farbenserien übertreffen.

Die gefragtesten Farben sind: Die verwandten covercoat- und resedafarbenen Töne findet man auf der neuen Karte in starker Weise vertreten. Man sieht in diesen Farben Sortimente in grossartiger Auswahl von den hellsten bis zu den dunkelsten Tönen in allen möglichen Farbenmischungen mit gelblichem, blauem und grauem Stich, wobei die dunkleren Töne in Mousse, Bronce, Oliv, Grisbleu, Cendre, Raton und ähnliche Far-

ben übergehen. Ueberhaupt ist es kaum möglich, für die eine oder andere Farbe eine Grenze zu bezeichnen. Zur Veranschaulichung möchten wir nur auf die sogen. Ombré-Stellungen hinweisen. Es liegen bewundernswerte Ausführungen dieser Art vor, die sich vom hellsten Lila über Heliotrop, Prune, Aubergine und Cerise bis zum Hellrosa erstrecken. Ferner Ciel pâle, Bleu porcelaine, Bluet, Gensdarme, Pâon übergehend zu Bleu vert, Mousse, Olive clair, Vieil Or, Mais und Champagne. Beim flüchtigen Ueberblick ist hier kaum die Grenze der einzelnen Farben zu erkennen.

Auch in dem neuerdings so stark begehrten Braun zeigt die neue Karte eine ganz bedeutende Auswahl. Neben den geläufigen braunen Farben finden wir alle erdenklichen Variationen, sehr viel auch in den vor etwa 2 Jahren gern gekauften Ledertönen. Die Farben bewegen sich von Ekrü, Mode, Beige, Pain brulé, Hanneton usw. bis zum dunkelsten Braun, teils in bronzefarbener Ausführung, teils in rötlichem Stich, als sogen Chocolatfarben. Dann dürfen auch weinrote Farben, meist in dunkleren Schattierungen nicht vergessen werden. In reichlichem Masse sind dann lilafarbene Töne vertreten, hervorragend in den bekannten Evêque-Farben, für die besonders von Paris aus viel Propaganda gemacht wird. Auch Fraise- und Terra-Töne sind wieder auf dem Plane erschienen. Im allgemeinen scheint für Töne mit rötlichem Stich, weniger für die eigentliche Grundfarbe Kardinal und Grenat, grosse Meinung zu sein. In der Hauptsache handelt es sich um grellere Töne von Cerise bis Fuchsia.

Die pfaublauen Schattierungen seien hier noch berührt. Auch hierin bringt man eine ganze Reihe von Spielarten.

Es würde zu weit führen, jede einzelne Farbenserie ausführlich zu behandeln. Was in Vorstehendem gesagt ist, zeigt wohl schon zur Genüge die Reichhaltigkeit der neuen Sortimente. Wir beschränken uns darauf, noch auf einige Glacé-Stellungen, sogen. Changeantfarben, hinzuweisen, die neuerdings besonders für Putz und Jupons wieder in Flor kommen. Hier stossen wir vielfach auf Effekte, ähnlich den für Unis beschriebenen Farben. So z. B. Leder-Dunkelbraun, Chamoix-Helio, Havanne-Reseda, Pâon-Marine, Pâon-Olive, Prune-Pâon, Vin Héliotrope, Prune-Olive, Marine-Mousse, Vert-Bleu usw., sowie eine Reihe schwarzkettiger Glacés, mit weiss-, bluet-, heliotrop-, marine-, vert- oder resadafarbenem Schuss. „B. C."

Die Basler Bandfabrikation 1906.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Basel für 1906 enthält folgende Mitteilungen über die Bandfabrikation des Basler Kammerbezirks:

Das Jahr 1906 gleicht in manchem Punkt seinem Vorgänger, nur bewegte sich die Konjunktur für die Bandindustrie gerade in umgekehrter Richtung: 1905 brachte guten Anfang, doch schlechten Fortgang und Schluss, 1906 traurigen Anfang, aber ermutigenden Ausblick am Ende.

Beschäftigung hat auch das vergangene Jahr fast ständig in genügendem Masse gebracht, aber die Preise waren schlecht, ja zum Teil verlustbringend. Die Industrie verkündete allerdings im Februar nicht ohne Erfolg einen allgemeinen Aufschlag von 5. v. H.; dessen Wirkung wurde aber durch den Hochgang der Rohseide bald fraglich gemacht, und in den Sommermonaten verfiel wieder alles in Stillstand. Auch die ersten Herbstwochen, die mit aussergewöhnlich lebhaftem Geschäft fürs Frühjahr überraschten, vermochten durchaus keine Steigerung der Preise zu bringen, sodass sich die Herstellung im August und September mit noch sehr billigen Aufträgen weit hinauf beschäftigen liess. Es machte sich gerade auch auf dem englischen Markt der deutsche Wettbewerb stark fühlbar und Deutschland verkaufte dort breite Taffetbänder, einen sehr begehrten Artikel, zu wahren Schleuderpreisen, allerdings zum Teil auch auf Kosten der Qualität.

Erst später als es sich immer deutlicher zeigte, dass die Mode Bänder begünstigte, und die Rohseidenpreise wesentlich stiegen, fingen auch die Basler Verkaufspreise an, mehr mit der Konjunktur Schritt zu halten. Ende 1906 war die Industrie mit Aufträgen ordentlich versehen, und es ist zu hoffen, dass die notgedrungen stark veränderte Preislage die Mode nicht wieder vom Bandartikel abgehen lasse.

An neuen Artikeln und Geweben hat das Jahr eigentlich nichts gebracht; breite, glatte einfarbige Bänder in Nr. 60, 80 und 100 waren für Hutgarnitur wieder die Hauptart, und auch die Gewebe, Musseline und Failletine blieben dieselben; ja, die Gunst der Mode zeichnete besonders den letztern Artikel aus, sodass darin grosse Mengen bestellt wurden. Breite, stückgefärbte Satins wurden auch immer noch verlangt, spielten aber nicht die Hauptrolle, und auch die für den Winter in Paris wiederholt eingeführten Moires vermochten kaum einen Achtungserfolg zu erringen. In schmälern Breiten 5, 8, 12 waren wieder Satin im Stück ein- und zweiseitig und Musseline die gefragtesten Artikel, die auch in grösseren Mengen bestellt wurden, obschon man immer noch keine eigentliche Kleiderbesatzmode hatte.

In Façonnés waren am Anfang des Jahres breite Pekins und die reichen, bunten Bayaderenbänder, in schmal und breit, in ziemlich starkem Begehr, und in letzterem Artikel, der einesteils für Krawatten, anderenteils zur Garnitur der so beliebt gewordenen leichten Panamahüte für den Sommer Verwendung fand, vermochte die langsame Herstellung den Bedarf oft nicht zu befriedigen. Auch schmale Kaschmirs waren für Kleiderbesatz etwas gefragt. Im Herbst wurden dann Streifen in allen nur denkbaren Verschiedenartigkeiten hauptsächlich in recht bunten Farbenzusammenstellungen, ferner Schotten in den bekannten Mustern und auch in modernen Tönen, wie Reseda, Altblau, in grösseren Mengen bestellt. Daneben behielten das ganze Jahr Chinés ihre führende Rolle, und es sieht fast so aus als ob diese kettgedruckten Bänder sich als Stapelartikel einbürgern wollten und mehr als Neuheiten zu behandeln wären. Dieser Artikel wird eben zu äusserst billigen Preisen hergestellt, die dieses elegante und hübsche Band auch dem grossen Verbrauch zugänglich machen.